

Correspondent

Er scheint wöchentlich dreimal,
und zwar
Mittwoch, Freitag
und
Sonntag,
mit
Ausnahme der Feiertage.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Rthl. 25 Pf
Inserate
pro Spaltzeile 15 Pf.

Nr. 108.

Sonntag, den 19. September 1875.

13. Jahrgang.

Abonnements - Einladung.

Mit Nummer 112 geht das dritte Quartal zu Ende, und ersuchen wir deshalb die Herren Abonnenten um baldige Bestellung auf das vierte Quartal, da nur auf Bestellung versandt wird. — Namentlich die Herren Post-Abonnenten wollen wir darauf aufmerksam machen, daß die Neubestellung auf der Post acht Tage vor Ablauf des Quartals erfolgen muß, widrigenfalls 10 Pf. für Nachbestellung bezahlt werden müssen, wenn das volle Quartal bezogen werden soll. **Nachlieferungen an Postabonnenten von unserer Seite finden nicht statt, da wir stets nur volle Exemplare der Post abliefern.**

Die Expedition.

Verbandsnachrichten.

Wir machen die löbl. **Gauvorstände** nochmals auf die Bekanntmachung in Nr. 100, die Einsendung der Adressen der Unterstützungskassen-Verwalter betr., aufmerksam.

Im Circular Nr. 3 — erstes Verzeichniß — zu streichen: Druckerei von A. Kosbach in Königsberg; ferner die Morriell'sche Dr. in Schwetzingen; ferner J. Johansen in Schleswig und Buchpustki in Thorn.

Quittung über Verbandsbeiträge.

Bis zum 10. September 1875 gingen ein:

Ordentliche Beiträge.

Altobahn. 1. Qu. 1875. Summa Mk. 144. 30.	
Bremen-Oldenburg. 2. Qu. 1875. Sa. Mk. 177. 65.	
Bremen Mk. 99. 40.	Nachzahlungen:
Oldenburg 19. 80.	Bremen Mk. 36. 5.
Barel 8. 90.	Oldenburg zc. 5. 70.
Jeyer 5. 20.	
Delmenhorst 2. 60.	
Dresden. 2. Qu. 1875. Summa Mk. 88. 3.	
Dresden (vgl. Nr. 91).	Leisnig Mk. 1. 30.
Baugen Mk. 15. —.	Neusalza 1. 30.
Freiberg 12. 80.	Radeberg 1. 30.
Pittau 10. 80.	Hainichen 1. —.
Meißen 8. 20.	Lausitz 1. —.
Pirna 7. 10.	Burzen 1. —.
Elbau 5. 20.	Benig —. 60.
Dschay 3. 90.	Grimma —. 10.
Dippoldiswalde 2. 60.	Nachträge (4. Qu. 1874
Potschappel 2. 10.	u. 1. Qu. 1875)
Döbeln 1. 80.	Rößchenbroda 1. 50.
Neustadt b. Stolpen 1. 40.	Elbau 3. 90.
Bischofsberga 1. 30.	Burzen 1. 53.
Rößchenbroda 1. 30.	
Hessen. 2. Qu. 1875. Summa Mk. 95. 60.	
Cassel (incl. Nachtrag) Mk. 37. 80.	Gießen Mk. 21. —.
Marburg 26. 60.	Fulda 5. 20.
	Altendorf a. W. 5. —.
Württemberg. 2. Qu. 1875. Summa 506. 40.	
Stuttgart Mk. 435. —.	Mit Nachträgen zum
Eßlingen 14. 30.	3. u. 4. Qu. 1874
Ludwigsburg 9. 50.	und 1. Qu. 1875
Ganflatt 7. 40.	Oberndorf Mk. 2. 60.
Heilbronn 8. 10.	Hall 7. 80.
Gmünd 5. 20.	Biberach 1. 40.
Ravensburg 3. 90.	Tuorn 1. 60.
Ulm 1. 70.	Ravensburg 5. 30.
Rothenburg 1. 30.	
Munderkingen 1. 30.	
Extra-Beiträge.	
Dresden. Nachträge zu 1874. Summa Mk. 17. 70.	
Döbeln Mk. 14. —.	Burzen Mk. 2. 10.
Rößchenbroda 1. 60.	
Württemberg. Nachträge zu 1874. Sa. Mk. 12. 50.	
Ravensburg Mk. 11. 10.	Biberach Mk. 1. 40.

Verbands-Invalidentasse.

Dresden. 2. Qu. 1875. Summa Mk. 13. 65.
Württemberg. 2. Qu. 1875. Summa Mk. 4. 50.
Rothenburg Mk. 1. 95. **Ulm** Mk. 2. 55.

Kreisfiskalsamt Carlsruhe. Durch die erfolgte Neuwahl ist dasselbe wie folgt zusammengestellt:
a) Principale: die Herren J. Walsch (Vorsitzender), Th. Gerbracht und W. Gutsch als Mitglieder; Ch. Th. Groß, A. Horcher und W. Müller als Stellvertreter. b) Gehilfen: die Herren Chr. Reiff (Vorsitzender), E. Dienst und G. Hohn-Lojer als Mitglieder; A. Boos, J. Kroß und G. Räuber als Stellvertreter. Alle Beschwerden der Gehilfen im hiesigen Kreise, welche schriftlich abgefaßt sein müssen, sind an Herrn Chr. Reiff, Braun'sche Hofbuchdruckerei in Carlsruhe, zu richten.

Hannover. Die geehrten Vorstände von auf Gegenseitigkeit beruhenden Unterstützungskassen (Kranken-, Invalident-, Wittwen- und Begräbniskassen) ersucht Unterzeichneter freundlichst um Zusendung von je 2 Exemplaren der betr. Statuten.

Gg. Kapproth, Calenbergerstraße 40.
Münster. Den zum hiesigen Bezirke zählenden Ortschaften zur gef. Kenntnissnahme, daß Briefe an den Bezirksvorstand Herrn W. Hechteljen (Adresse: Kaufmann Wirtensohn, Legibitstraße) und Geldsendungen an den an Stelle des verstorbenen Herrn Joh. Necker zum Kassirer gewählten Herrn D. Boos (Hr. Wirth Joppich, Servatithor) zu adressiren sind.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einsendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu richten):

In Ruhrodt der Seher Friedr. Winterscheid aus Niederdollendorf bei Bonn, ausgeleert am 31. März 1875 bei H. Weyers in Kempen; in Steele der Seher Ernst Langer aus Diesdorf (Schlesien), ausgeleert daselbst am 1. August 1874; Beide waren angeblich noch nicht im Verbands. — Eug. Schorer, Radke's Buchdr. in Essen an d. Ruhr.

In Schleswig der Factor Wilh. Kastner aus Wolgast, stand früher in Mecklenburg-Schwerin, später in Guben, geboren am 17. April 1831, und der Seher Thormald Jensen aus Kopenhagen, geboren am 27. September 1852, ausgeleert Ostern 1872; Beide dem Verbands noch nicht angehörend — A. Gerbracht, Buchdruckerei von Fiencke & Schachtel.

Stimmen aus Fachzeitschriften.

In diesen Tagen ist in Leipzig ein Blatt zu Grabe getragen worden, welches sich die für viele Principale so wichtige Aufgabe gestellt hatte, für Erhaltung der Unabhängigkeit der Unterstützungskassen vom Verbands zu wirken. Wir hätten nicht geglaubt, daß in heutiger Zeit ein Sprachrohr der Principale so ohne Sang und Klang das Zeitliche segnen, sich selbst die Grabrede halten könnte und nicht einmal seinen Abonnenten gerecht werden würde. Die „Mittheilungen an Deutschlands Buchdrucker“, herausgegeben vom Leipziger Nichtverbandsverein, an deren Spitze zu lesen stand: „Erscheint monatlich zweimal“, haben trotzdem, daß siebenzehn Nummern zu liefern gewesen wären, in diesem Jahre nur zwölf herausgegeben und sind in den letzten Monaten überhaupt nicht mehr erschienen. Augenscheinlich mit mehr als zu großer „Uneigennützigkeit“ hat man es endlich jetzt noch zu einer Schlussnummer gebracht, um mit Unstand aus diesem irdischen Jammerthale scheiden zu können; finanzielle Schwierigkeiten hatten sich besonders seit Anfang dieses Jahres geltend gemacht. In

einem „An unsere Leser und Parteigenossen“ betitelten Artikel, der als leitender zugleich die Leiden des Leiters genannten Blattes und seiner Anhänger schildert, finden sich folgende Redefälle: „Unser innigster Wunsch war es natürlich zur Zeit des harten Kampfes, daß auch unsere Kollegen anderer Städte eben so fest gestanden hätten, als man ihnen im Unterstützungs-Kassengebiete den Boden unter den Füßen wegog und dem Verbands dienbar machte, was er zu Erreichung seiner Zwecke für nöthig fand. Allein die Macht der Verhältnisse hat den Widersacher nicht überall in die Schranken gewiesen, in die er auf dem Unterstützungs-Kassengebiete zu weisen gewesen wäre, und Viele, sehr Viele, haben erst nach Jahren die Wahrnehmung gemacht, daß ihre Kassen nicht occupirt, sondern annectirt (?) und ihre Unabhängigkeit verloren gegangen ist.“ Am Ende des betr. Artikels, gleichsam als Kallespect, giebt der nun kaltgestellte Redacteur noch folgende prophetischen Worte von sich: „Sollten jedoch die uns jetzt so günstigen Verhältnisse sich ändern, d. h. die Lust nach Unterwerfung der unabhängigen Kassen und nachgl. mehr von Neuem sich bemerkbar machen, so werden wir nicht erman- geln, auf geeignete Weise (?) wieder Vertheilungsmittel zu schaffen, wie der Leipziger Buchdruckerverein auch ferner fortfahren wird, seine Aufmerksamkeit dem localen und auswärtigen Unterstützungs-Kassenswesen zuzuwenden und wie bisher so auch in Zukunft von Verfolgung anderer als den eben ausgesprochenen Tendenz absehen.“

Wahrscheinlich um seinen Standpunkt als Gehilfenblatt (?) noch in der letzten Nummer zu documentiren, empfiehlt dasselbe seinen bisherigen Lesern indirect das Abonnement auf Principalsblätter, die ja auch gleiche Tendenz verfolgten, nämlich „Desterr. Buchdr.-Ztg.“, „Schweiz. Mittheilungen“ und — den „Publicisten an der Spree“.

Dem Präsidialberichte des Vereins schweizerischer Buchdruckerei-Besitzer entnehmen wir bez. der Einführung des Normaltarifs in der Schweiz Folgendes: „Wenn mir anfänglich die Einführung eines Normaltarifs sehr einleuchtete, so bin ich im Verlaufe dieser fast zweijährigen Verhandlungen über diese Angelegenheit je länger je mehr zu der Ueberzeugung gelangt, daß ein Tarif, sobald er sich auf Detailbestimmungen erstreckt, in einer einzelnen Stadt schon schwierig durchzuführen, für die Schweiz und das Deutsche Reich und Oesterreich aber geradezu eine Unmöglichkeit (?) ist, sofern wenigstens die Bestimmungen nicht bloß auf dem Papiere stehen sollen. Die örtlichen Verhältnisse (!) sind allzu verschieden und lassen sich nicht ignoriren. Was bis jetzt meines Wissens von keinem andern Gewerbe in's Werk gesetzt worden ist, wird uns Jüngern Gutenberg's kaum gelingen.“

Daß die örtlichen Verhältnisse gegen Einführung eines Normaltarifs sprechen sollen, ist in Fachblättern, wenigstens bis jetzt, noch nicht zum Ausdruck gekommen. Diese Verhältnisse finden ihre Berücksichtigung im Localzuschlage, der in einer Stadt folgerichtig höher oder niedriger als in der andern sein wird; wie dies ja auch schon vor Zeiten des Normaltarifs mit dem Buchstaben-Kaufendpreis der Fall war. — Der Normaltarif hat den ausschließlichen Zweck, Fundamentalforderungen bei Aufstellung von Preisansätzen sowohl zwischen Publikum und Buchdruckereibesitzer, als auch zwischen Principal und Gehilfen festzusetzen. Die Hauptursachen, warum ein solcher Tarif für beide Theile wünschenswerth sein muß, sind wol darin zu finden, daß die früher und auch noch heute vorkommenden ekelhaften schändernden Senen zwischen Principal und Gehilfen an der Lohnfrage möglichst in Wegfall gebracht werden und die Schmutz-concurrenz vermindert werden soll. Im Grunde genommen ist der Normaltarif nichts Anderes als ein

in jedem einzelnen Orte aufgestellter Localtarif, weil ja bei seiner Aufstellung sämtliche Principale und Gehilfen direct oder indirect mitwirken können oder, besser gesagt, mitwirken sollen. Deshalb können eigentlich nur solche Principale gegen den Tarif Front machen, welche die unredliche Geschäftsmarine des Feilchens zur Praxis erhoben haben, die an den Gehilfen bei Uebergabe einer Arbeit die Frage richten: Hier haben Sie dieses Manuscript, Format und Schriftgattung so und so; wie viel beanpruchten Sie für den Bogen, ohne erst lange nach den etwaigen Procentzuschlägen u. z. zu rechnen? Das ist jene berüchtigte Berechnungsweise „nach der Elle“ und der vielgewünschten „freien Vereinbarung“!

Je näher der Termin der Tarifrevision rückt, je emsiger beschäftigen sich unsere Principalschreiber mit allem Möglichen, um Verbands- und Nichtverbandsgehilfen bange zu machen. Dort wird von Aufstellung einer Sejmashine gemeldet und da finden wir langatmige Elaborate über Frauen-Emancipation (?). So bringt z. B. die „Desterr. Buchdr.-Ztg.“ vom 9. d. M. einen einschlägigen Artikel, welcher jedenfalls seinen Rundgang in anderen Blättern machen dürfte, betitelt: „Seherinnen“. Darin heißt es: „Herr Emil Martinet, Eigentümer einer der bedeutendsten Pariser Druckereien, welche beinahe seit einem Jahrhundert besteht, hatte sich entschlossen, eine Seherin für Mädchen, basierend auf das Internat, zu gründen, wodurch die Ausführung von Arbeiten ermöglicht, welche unter gewöhnlichen Umständen unausführbar sind. Er ließ zu diesem Behufe in Puteaur ein großes Gebäude aufführen, in welchem er den ihm anvertrauten Kindern während sechs Jahren Wohnung, Speise und Unterricht bietet. Jedes Mädchen wird auf sechs Jahre aufgenommen; außer ihrer Ausstattung, der Speise, Wohnung und Unterricht, wie der etwaigen Belohnungen, welche es erhält, zahlt ihr Herr Martinet nach Ablauf der Lehrzeit 500 Frs.“ Dann folgt das Reglement jener Anstalt, in welchem unter anderen schönen Dingen gesagt wird: „Das von Herrn Emil Martinet in Puteaur errichtete Internat zur professionmäßigen Ausbildung junger Mädchen zu Seherinnen ist der religiösen und moralischen Leitung eines Comités untergeordnet. (Folgen die Unterschriften dieses Comités, worunter nicht weniger als fünf Geistliche! Leser, merkt Du etwas?) Das Comité wacht über den täglichen religiösen Unterricht der Mädchen, ihre Betheiligung am öffentlichen Gottesdienst und ihre Vorbereitung zur ersten Communion. . . . Das Comité verfolgt das einzige (?) Ziel, für die moralische und religiöse Erziehung der ihm anvertrauten Mädchen zu sorgen, indem es dieselben in der Liebe und Furcht des Herrn erzieht und ihnen jene Gewohnheit der Arbeit und Ordnung beibringt, welche ihnen für ihre künftige Erhaltung zur werthvollen Stütze wird.“ — Dieses auf Gottesfurcht und fromme Sitte basirende Institut empfiehlt die „Desterr. Buchdr.-Ztg.“ zur baldgefalligen Nachahmung.

Wie aber der Journalist B. Deml in Wien eine Seherinnenschule errichten wollte, die selbstverständlich eben so gut wie alle anderen dergleichen, „gemeinnützigen“ Bestrebungen auf schamlose Ausbeutung der weiblichen Arbeitskraft hinausläuft, da zeternde das genannte Blatt dagegen, weil man Concurrentz fürchtete. Es schrieb: „Herr Deml ist Journalist und Herausgeber des „Urwähler“; wie es mit seinen typographischen Fähigkeiten, auf die es doch bei solchem Unternehmern sehr ankommt, bestellt ist, wissen wir nicht. Er wird daher sein Blatt und noch einige andere Arbeiten von seinen Schülerinnen herstellen lassen. Er nimmt für seine Schülerinnen eine zweijährige Lehrzeit in Aussicht, wird sie aber nur in dem Falle nach ihrer Lehrzeit weiter beschäftigen, wenn neben den neu aufgenommenen Schülerinnen noch Platz frei ist; so sagt sein Programm. Die Mädchen haben daher nach beendeter Lehre die Aussicht, an die Luft gesetzt zu werden, und dieser Umstand ist es, der uns in dem Plane des Herrn Deml nur eine Ausbeutung der Schülerinnen erblicken läßt, gegen die sich unsere Stimme erhebt. Wir würden es als ein sehr beachtenswerthes Experiment begrüßen, wenn von einem Vereine oder mehreren größeren Geschäften eine Seherinnenschule in Wien errichtet würde, vorausgesetzt, daß zugleich die ausgiebigsten Garantien für die Zukunft der Mädchen geboten würden, und daß diese Anstalt kein Gewinnobject abgiebt (?). Einem so zweifelhaften Unternehmern wie dem vorliegenden müssen wir jedoch entschieden entgegenstehen, hoffend, daß alle Töne auf unserer Seite stehen, welche für das wahre Wohl (?) des zarten Geschlechts Verständnis haben.“

All diesen Rauch, der aus den Redaktionsküchen unserer Gegner aufsteigt, glauben wir am Besten durch einen in der „Helo. Typographia“ enthaltenen Artikel über Frauenarbeit in höhere Atmosphären überführen zu können. Das genannte Journal läßt sich Folgendes berichten:

„Herr Emig, Buchdruckereibesitzer in Thalweil (Dorf am Rührsee) beschäftigt in seiner Officin zwei

Mädchen als Seherinnen, von denen die eine — seine Tochter — eine geringere, die andere dagegen — ein Mädchen aus dem Dorfe — bereits eine vorzügliche Leistungsfähigkeit besitzen soll. Nach Herrn E.'s eigener Aussage sei Letztere im Stande, ihm einen Gehilfen zu ersetzen. Wir hatten Gelegenheit, mit Herrn E. über diesen Gegenstand zu sprechen und fanden, daß die pure Humanität es ist, welche ihn veranlaßt, z. B. das Mädchen aus dem Dorfe zu beschäftigen. Es ist ihm nur darum zu thun, daß das Mädchen seinen Aeltern wöchentlich einige Franken in's Haus trägt und diese dadurch unterstützt. An Weiteres denkt er nicht. Herr E. selbst sagte uns, er halte die Frauenarbeit am Kasten im Allgemeinen für undurchführbar und er selbst habe auch nur die Absicht, die Mädchen bis zum Eintritt in das Jungfrauenalter zu beschäftigen, denn dann würde die Geschichte zu umständlich. Was aber zahlt Hr. E. dem Mädchen, das nach seinem eigenen Urtheil wie ein Gehilfe arbeitet? Höret und staunet, Ihr Kollegen im In- und Auslande, über die Humanität eines solchen Herrn: Das Mädchen erhält pro Woche 6 Fr., sage und schreibe sechs Franken!!! Braucht's da noch Commentare über die Absichten, die solch eble Herren mit ihren Emancipationsideen haben? Sie wollen das Weib nicht dem Manne gleichstellen, sondern es noch mehr herabdrücken in seiner gesellschaftlichen Stellung; sie füllen durch niedern Arbeitslohn ihren Geldbeutel, mögen die Seherinnen die Vorbelle füllen. Das wird jedenfalls das Ende von dem neuesten „Emancipations“-Schwindel sein.“

Correspondenzen.

Schw. Berlin. In meinem Artikel in Nr. 103 des „Corr.“ muß es Zeile 27 von unten heißen: „für das ganze Personal nicht ausreichende Arbeit.“

B. Bremen, 10. Sept. (Vereinsbericht.) Sitzung vom 6. September. Auf der Tagesordnung stand als erster Punkt: Wahl zweier Beisitzer des Gauvorstandes nach § 6, U. 2, des Gaustatuts. Gewählt wurden die Herren Loose und Kasper. — Den zweiten Punkt bildete eine Besprechung des „Unterstützungsfassenstatuts des Deutschen Buchdruckerverbandes“. Es wurde betont, daß dieses Statut einschneidender sei, wie eine Keuerung des Verbandes. Für die Conditionslosentasse sei wol keine Aussicht auf Annahme, weil man in dieser gar keine Erfahrungen habe, der Verband sich aber auf so kostspielige Experimente nicht einlassen dürfe, auch den kleineren Ortsvereinen eine zu große Last auferlegt werde. Die Centralisation des Viaticums und der Stellennachweis hätten mehr Aussicht auf Annahme. Ein anderer Redner erklärte sich principiell gegen jede Centralisation, während ein dritter die Centralisation des Viaticums für durchaus notwendig erklärt und auch der Conditionslosentasse nicht jede Berechtigung abspricht, indem durch dieselbe auch an den Ort Gebundene Unterstützung erhalten würden, während jetzt nur diejenigen Mitglieder unterstützt würden, die auf die Reise geben könnten. Im Ganzen schien die Stimmung nur für die Centralisation des Viaticums zu sein, während man die Conditionslosentasse für nicht praktisch durchführbar oder wenigstens für verfrüht hielt. Eine eingehende Discussion konnte wegen zu schwachen Besuches der Versammlung nicht stattfinden.

Düsseldorf. (Berichtigung.) In Nr. 106 d. Bl. ist gesagt, daß der Präsident der Kranken- u. Sterbekasse für Buchdrucker in Düsseldorf die Anlegung des Kassenfonds wol privatim abgewickelt habe. Wie aus dem Statut zu ersehen, ist derselbe zur Anlegung der Gelder verpflichtet.

Görlitz, 10. September. Heute tauchte, nachdem man seit den letzten Berichten im „Corr.“ (von Dortmund und Rakel aus) nichts mehr von ihm gehört, der mehrfach erwähnte Heinzel in hiesiger Stadt auf, natürlich sich durch die in Bromberg ausgestellte Legitimation ausweisend. Derselbe weist auf der Rückseite eine ansehnliche Reihe von Städten auf, in denen derselbe das Viaticum bezogen. So die letzte Quittung aus Dresden vom 9. September, wo derselbe sogar 25 Gr. erhielt, während sonst selten über 15 Gr. gezahlt wird. In Görlitz zahlte wir, bei einer Mitgliederzahl von 30, solchen Kollegen, welche länger als ¼ Jahr auf der Reise sind, 20 Gr. Die Zahl der Durchgereisten beträgt hier bis jetzt 166, von Neujahr an gerechnet. Dem Heinzel wurde selbstverständlich das Viaticum hier nicht gezahlt. Einsender hätte ihm auch die Legitimation abgenommen, wäre nicht der Name so unbedeutlich geschrieben gewesen, daß man denselben für Feinzel, Heinzel, aber auch Heinle hätte lesen können. Als Letzterer legitimirte er sich und war äußerst aufgebracht, daß ich ihn für Heinzel hielt. Erst als ich ihm zu Beweisen suchte, daß die Viaticums-Quittungen aus Dortmund und Rakel genau mit den Correspondenz-Artikeln stimmten, wurde er etwas nachdenklich, jedoch nur auf einen Augenblick, um desto frecher dann mit einer andern

Lüge sich aus der Falle zu ziehen. Diese bestand darin, daß er nach Breslau gehe, um sich sein Verbandsbuch zu holen, welches schon etliche Tage dafelbst sein soll. Ich mache die Herren Viaticums-Auszahler darauf aufmerksam, daß ich unter die Quittung aus Dresden, welche sich u. U. auf der Rückseite der Legitimation befindet, eine Bemerkung verzeichnet habe, welche derselbe höchstens durch Ueberleben beseitigen kann. Hoffentlich gelingt es, demselben das Handwerk bald zu legen, da ich sofort Breslau in Kenntniß gesetzt habe. Paul Gabriel.

? Leipzig, 2. Sept. (Drucktarif, Schluß aus Nr. 102.) Wenn ich auch zu § 3 (für Maschinenmeister) nichts zu sagen habe, die bezügl. Bestimmung vielmehr für Principal und Gehilfen nützlich halte, so möchte ich doch bezweifeln, daß Derartige in den Tarif geföhrt, namentlich so lange es noch eine Menge von Druckereien giebt, in denen der Maschinenmeister factisch gar keine Leute an der Maschine hat, dieselben vielmehr von einer Maschine zur andern gehen. Ferner meine ich, daß es dem Principal freistehen muß, seine Arbeitskräfte nach eigenem Gutdünken zu vertheilen, denn der etwa daraus entstehende Schaden fällt ja nicht dem Gehilfen, sondern dem Principal zu. — In § 4 liegt nach meiner Ansicht der Schwerpunkt des ganzen Tarifentwurfs: Kein Maschinenmeister ist verpflichtet, mehr denn eine Maschine zu versehen, eben so Lehrlinge zu beaufsichtigen oder zu unterweisen. Bei kleinen Auflagen versteht sich diese „Verpflichtung“ von selbst, wenn nun aber ein Maschinenmeister mehr Tage oder wochenlang druckt? In diesem Falle wäre weiter nichts zu thun, als von 5 zu 5 Minuten ein Bogen anzusehen und wenn sich ein Spieß oder Nuten zeigt, denselben zu beseitigen, und dazu würde man sich sehr bald Tagelöhner einrichten. Man hat auch vorgeschlagen, daß für das Versehen einer zweiten Maschine ein bestimmter Aufschlag verlangt werden solle. Ich halte das eben so verfehlt, wie die im Entwurf enthaltene Bestimmung, denn dabei kann es vorkommen, daß ein guter Arbeiter, der an einer Maschine mit kleinen Auflagen sehr viel zu thun hat, schlechter bezahlt wird, als ein Anderer, der bei gewöhnlicher Arbeit an zwei Maschinen mit großen Auflagen verhältnismäßig wenig zu machen braucht. Will man den ersten Theil des § 4 nicht ganz fallen lassen, so müßte er wenigstens dahin abgeändert werden, daß dem Maschinenmeister nicht mehr als zwei Maschinen überwiesen werden dürfen — aber das ergiebt sich eigentlich aus der Praxis von selbst. Was die Beaufsichtigung und Unterweisung der Lehrlinge betrifft, so glaube ich nicht, daß ein Maschinenmeister, der ordentliche Arbeit liefern will, noch Zeit übrig behält, die an einer andern Maschine beschäftigten Lehrlinge zu beaufsichtigen und zu unterweisen. Ich würde hier folgende Fassung vorschlagen: Einen Lehrling anzulernen ist der Maschinenmeister nur dann verpflichtet, wenn der Lehrling direct an seine Maschine gegeben wird. — Der § 5 fällt in seinem ersten Theile durch früher Erwähntes in sich zusammen. Gegen die doppelte Bezahlung des Bilderausschneiders zu Hause habe ich nichts einzuwenden, da der betr. Arbeiter Licht und Heizung aus seiner Tasche zahlen muß und außerdem das Augenlicht nicht unwesentlich in Anspruch genommen wird, jedoch gehört das in die „allgemeinen Bestimmungen“, zu welchen ich jetzt übergehe. Gegen § 1 habe ich nichts zu sagen. Als § 2 wäre das Minimum des gewissen Gelbes (s. Nr. 102 d. Bl.) einzufügen. Dem § 2 (jezt 3) wäre der Passus wegen des Bilderausschneiders hinzuzusetzen. Der jeztige § 3 verbietet, veräumte Arbeitszeit nachzuholen, selbst dann, wenn die Versammlung durch Verschulden des Arbeiters herbeigeföhrt wurde. Ich halte dies, wie schon erwähnt, für eine Beschränkung der persönlichen Freiheit und fürchte, daß wir durch beerrigte Bestimmungen gewissen draconischen Hausordnungen eine Art von Berechtigung geben. Gegen den Schlußparagrafen habe ich nichts zu sagen und bin somit mit meiner Kritik zu Ende. Ich darf wol den Wunsch beifügen, daß die betr. Collegen bei Verathung des Tarifentwurfs meine Ausführungen nicht ungelesen bei Seite legen, vielmehr ihre etwa abweichenden Ansichten ebenfalls im „Corr.“ veröffentlichen, denn nur so werden wir zu einem Tarif gelangen, der für jezt allen Anforderungen entspricht und Aussicht auf Einführung hat. K. Kegnitz, 12. September. In der am 4. d. abgehaltenen ordentlichen Monatsversammlung kam zuerst das an den Gauvorstand nach Breslau abgegangene Schreiben zur Verlesung, welches denselben in Kenntniß setzte, daß der Ortsverein Kegnitz aus dem bereits in Nr. 100 d. Bl. mitgetheilten Grunde die Urabstimmung über das neue Gaustatut ausgesetzt habe. Die Versammlung hatte gegen den Wortlaut nichts einzuwenden und ertheilte demselben ihre Zustimmung. — Zweiter Punkt der Tagesordnung war die Verlesung des von einer hierzu gewählten Commission abgefaßten Antwortschreibens nach Breslau bezügl. einer Streitfrage, hervorgegangen durch eine seitens des Gauvorstandes vorgenommene Erhöhung der Beiträge zur Gau-Krankenkasse, die der Ortsverein

Diegnis nicht gutheißen konnte. In dem Schreiben selbst rief er die Controleinrichtungen betreffende Abschnitt eine lebhaftige Debatte hervor; im Uebrigen war die Verhandlung mit der Verantwortung einverstanden. — Ferner wurde ein vom Gauvorstande in Sachen der verweigerten Urabstimmung an den Ortsverein gesandte Schreiben verlesen, in welchem die gegen die Abstimmung maßgebenden Bedenken möglichst zu entkräften gesucht wurden. Konnte sich die Versammlung mit den vorgebrachten Ausführungen auch nicht einverstanden erklären, da dieselben mindestens sehr ungenügend motivirt waren*, so wurde dennoch beschlossen, die Abstimmung nunmehr vorzunehmen. — Der letzte Punkt der Tagesordnung: Besprechung des eingegangenen Statuten-Entwurfs der vom 1. October c. in's Leben tretenden Unterstützungskasse des Deutschen Buchdruckerverbandes, wurde für heute fallen gelassen, da sich die Mitglieder wegen der Kürze der Zeit über den Inhalt noch nicht genügende Kenntniß verschafft hatten, und wurde zur Erledigung dieser Angelegenheit eine Extra-Versammlung für den 12. September anberaumt. — Die heute abgehaltene Extra-Versammlung beschäftigte sich mit der Unterstützungskasse. Die Versammlung war mit den Principien derselben vollkommen einverstanden und entschied sich mit Ausnahme eines Mitgliedes für Verantwortung der ersten Frage. Als Verwalter für den hierorts zu errichtenden Stellennachweis wurde der derzeitige Vereinsvorsitzende, Seher Fr. Martini, Buchdruckerei von H. Kumbhaar, gewählt. Zu Bureaustunden bestimmte man die Zeit von 12—1/2 Uhr.

D. Posen, 12. September. Wenn auch aus unserm Orte seit langer Zeit keine Nachrichten über das hiesige Vereinsleben in die Öffentlichkeit gelangten, so wurde dennoch an der Kräftigung desselben so wie an der Verschmelzung mit dem Weichsel-Neße-Gau rege gearbeitet. — Am 5. d. M. fand nur zum Zweck des endgiltigen Abschusses dieser im Interesse des Verbandes so notwendigen Centralisirung eine Hauptversammlung in Posen statt. Als Delegirte waren anwesend die Kollegen E. Mittag und A. Schmidt aus Posen, A. Nibel und H. Schütz aus Bromberg, E. Hummel für Rakel und Thorn, Fr. Baensch aus Gnesen. Nach Eröffnung der Versammlung um 11 1/2 Uhr Vormittags wurde zunächst der definitive Anschluß auf den 1. October d. J. festgesetzt und sodann der erste Gegenstand der Tagesordnung durch die Wahl Brombergs zum Vorort halb erledigt. Hierauf fand die Beratung des Statuts statt und wurde das vom Verbandspräsidium vorgelegte Normalstatut mit den für unsere localen Verhältnisse nöthigen Aenderungen angenommen. Der dritte Gegenstand der Tagesordnung (Berathung des Gau-Krankenkassen-Statuts) dürfte wol zur Förderung der Verbandsinteressen für unsern Gau von der größten Wichtigkeit sein. Es wurde durch die Vereinigung die Krankenkasse des bisherigen Weichsel-Neße-Gaues auf den ganzen Gauverband Posen ausgedehnt und somit ein Institut geschaffen, dessen Wohlthaten endlich auch den in kleineren Orten conditionirenden Verbandsmitgliedern zu Gute kommen. Das bisherige Statut wurde unter Berücksichtigung der jetzigen Verhältnisse abgeändert und wird dasselbe zugleich mit dem Gausstatut den Mitgliedern übermittelt werden. Es dürfte wol am Platze sein, eine kleine Uebersicht dieser Kasse hier folgen zu lassen: Dieselbe besitzt bereits einen Rezervefond von 900 Mark, welcher bei dem Creditverein in Bromberg zinsbar angelegt ist; außerdem läßt der sonstige Stand der Kasse die Erhaltung dieses Fonds als sichergestellt erscheinen. Der wöchentliche Beitrag beträgt 15 Pf., die Krankenunterstützung pro Woche 12 Mark. Beim Todesfall wird ein Begräbnißgeld von 75 Mark gewährt. Zu dieser Krankenkasse gehört jedes Verbandsmitglied unser Gaues. — Bei dem vierten Punkt, betr. die Wahltheilung, wurde der Gauverband Posen in zwei Bezirke (Posen und Bromberg) getheilt. Die Bezirke umfassen folgende Orte: Bezirk Posen: Birnbaum, Frauendorf, Gnesen, Grätz, Kempen, Kosten, Kratochwil, Lissa, Meseritz, Stronow, Pleßchen, Rawicz, Rogasien, Samter, Schrimm, Schroda, Wollstein, Wreschen. Bezirk Bromberg: Głodziesien, Inowracław, Rakel, Schneidemühl, Schönlanke, Schubin, Schwerin a. W., Thorn, Trzemeszno, Woirowitz. Der fünfte Punkt der Tagesordnung, gegenseitige Rechnungslegung der beiden bisherigen Gauskassen, wurde bis zum 1. October (dem Tage des Anschlusses) verschoben. Hierauf wurde die Versammlung um 5 Uhr Nachmittags geschlossen. — Unser Posener Verein, welcher in letzter Zeit einen geringen Mitgliederstand aufzuweisen hatte, ist durch zugewandte und neu eingetretene Mitglieder zur Zeit bedeutend

gestärkt und auch das Interesse an den Vereinsversammlungen ein regeres geworden, was sich besonders bei den letzten Versammlungen, wo es sich um den Anschluß an Bromberg, so wie um das Unterstützungskassenwesen handelte, kundgab. Als erfreuliche Thatsache ist es jedenfalls auch anzusehen, daß wir auch in den kleineren Druckorten immer mehr an Mitgliederzahl gewinnen. So haben wir z. B. außer in anderen Orten auch in Gnesen, welches bis vor einem Jahre für den Verband todt war, bereits vier Mitglieder. Aus dem Vorstehenden wollen wir hoffen, daß der vereinigte Gauverband Posen einer gedeihlichen Entwicklung entgegengeht und dadurch zu einem kräftigen Gliede des Deutschen Buchdrucker-Verbandes wird.

* **Birzberg.** Am Dienstag, den 7. September, fand eine Versammlung des Gutenbergsvereins statt und war hierbei nach Erledigung einiger Aufnahme-gesuche der Hauptgegenstand der Tagesordnung die Besprechung über die einzuführende „Unterstützungskasse des Deutschen Buchdruckerverbandes“. Vor Allem wurden Klagen laut über die späte Zulassung dieses Statuts, indem hierdurch vielen, welche sich nicht schon früher mit dieser wichtigen Angelegenheit beschäftigten, die Gelegenheit zu einer vorherigen entsprechenden Information verlagert wurde. Zu dem Gegenstande selbst übergehend, konnte man trotz Anerkennung der edlen Bestrebungen unserer Kollegen von der Unterstützungskassen-Commission diese Schöpfung nicht als heilbringend erachten. In unserm gemeinsamen Interesse haben wir zu bedenken, daß uns ein etwaiges Mißlingen weit mehr schädigt, als im anderen Falle uns Nutzen bringt. Vergegen wir uns in Wirklichkeit in unsere Verhältnisse, mit genauer Rücksichtnahme der Zukunft, so muß uns klar sein, daß wir trotz des von der in 3/4 Jahr pro Mann und Woche gesteuerten 25 Pf.-Wochensteuer angefallenen Fonds vielleicht schon bald nach dem Anslebentreten dieser Unterstützungskasse in die unangenehme Lage gerathen könnten, nur noch eine centralisirte Steuer, aber keine centralisirte Unterstützung zahlen könnten (?). Die approximative Aufstellung dieses Steuerjahres ist natürlich nur nach einer normalen

Geschäftsperiode calculirt, und ich glaube die Eventualitäten nicht anführen zu müssen, welche uns mit einer enormen und für unsere Zwecke doch unerschöpflichen Steuer belasten würden. Ganz ähnlich verhält es sich mit dem Stellennachweis; abgesehen davon, daß wir hierdurch in vielen Fällen in unserer notwendigen Freiheit beeinträchtigt werden müßten, so kann für uns, Angesichts der für die Besorgung dieser äußerst umfangreichen, ja sogar mitunter complicirten Geschäfte erforderlichen zahlreichen Beamten, so wie in Hinblick auf die bekannte willkürliche Anstellungsweise der Gehilfen von Seite des Principals, kein ersprießliches Verhältniß ersehen werden. Aus diesen wohlwogenden Gründen nahm daher der hiesige Verein gegen sämtliche 3 Fragen des Statuts ein negatives Verhalten an. Bemerkte ich hier noch, daß die Gründung localer Unterstützungskassen, welche weit mehr zweckentsprechend erscheinen und ja auch schon in einigen Städten prosperiren, wie z. B. in Wien, von wo aus dieses Institut in's Leben gerufen, aber noch kein Schritt zur Centralisation gewagt wurde, angeregt und empfohlen werden möchten. — Schließlich wurde noch der Beschluß gefaßt, vom 1. October ab eine wöchentliche Ertragssteuer von 10 Pf. pro Mann zur Ansammlung eines Unterstützungsfonds bei eintretenden Calamitäten zu erheben.

Gestorben.

In Münster am 4. September der Seher Joh. Kecker, 30 Jahr alt, an Schwindfucht.

Briefkasten.

G. in Kiel: Der dänische Verband steht bis jetzt nicht in Gegenseitigkeit, also haben wir leblich nach dem Statut zu verfahren. — + in Wiesbaden: In Rücksicht auf den vorliegenden Stoff nicht thunlich, übrigens war bei Eingang die Freitagnummer schon gedruckt. — Correspondenzen eingegangen aus: Wiesbaden, Mannheim, Elberfeld, Wiesbaden (2), Stuttgart, Dresden, Stettin, Berlin, Brüssel, Leipzig.

Anzeigen.

Die praktischste und billigste Schnellpresse für kleine Buchdruckereien ist die
Tretmaschine mit Cylinderdruck
 und **Selbstaussleger**
 aus der Maschinenfabrik Worms Hoffmann & Hofheinz zu Worms am Rhein.

Zeugniss.

Mit Vergnügen bezeugen wir, dass die uns von der Maschinenfabrik Worms (Hoffmann & Hofheinz) vor fünf Monaten gelieferte Tretmaschine mit Cylinderdruck No. 2 in Bezug auf ihre Leistungen alle unsere Erwartungen übertroffen hat. Der Gang derselben ist ruhig und so leicht, dass unser Drucker bei Accidenzarbeiten bis zur Größe eines halben Medianbogens ohne Anstrengung pro Stunde 800 bis 1300 tadellose Abdrücke liefert.

Rühmlichst erwähnen wir noch den einfachen, leicht fasslichen Mechanismus, so wie den von Herrn Hoffmann bei Gelegenheit der von ihm persönlich erfolgten Aufstellung unserm Drucker, welcher noch nie eine Schnellpresse bediente, erteilten Unterricht, wodurch derselbe in Stand gesetzt war, mit der Maschine selbstständig fortzuarbeiten.

Indem wir diese Art von Schnellpressen als die wirklich praktischste und billigste für kleine Buchdruckereien allen unseren Herren Kollegen aus voller Ueberzeugung nur angelegentlich empfehlen können, wünschen wir noch den Herren Hoffmann & Hofheinz den besten Erfolg.

FRANKFURT am Main, den 20. Januar 1875.

Henning & Hennrich.

Prospecte mit weiteren Zeugnissen gratis und franco.

[149]

Eine im besten Betriebe sich befindende

Buchdruckerei

nebst Buchhandlung mit Verlag eines Kreisblattes,

in einer an der Eisenbahn gelegenen Kreis-, Gymnasial- und Garnison-Stadt Rieberschleiens, die einzige Druckerei am Orte, soll wegen hohen Alters des Besitzers mit oder ohne Hausgrundstück bei einer Anzahlung von 3000 Thalern unter günstigen Bedingungen verkauft werden.

Näheres durch Herrn Rentbank Dehulla in Breslau, Sadowastraße 4. (H. 22862) [584]

Ein Schriftgießerei-Factor,

in allen Zweigen des Geschäfts durchaus bewandert, findet dauernde Stellung. Selbstgeschriebene Offerten unter Angabe der bisherigen Wirksamkeit franco sub Litt. O. C. 474 durch die Exped. d. Bl. [474]

Fünf tüchtige Schriftgießer

zum 27. September gesucht. Offerten bitten wir scheinigt an uns gelangen zu lassen. [557] Greifswald i/B. Universitäts-Buchdruckerei von F. W. Kunke (Gelmuth Kunke).

Buchdruckerei-Verkauf.

Eine mit noch vollkommen guten Probschriften, Zierschriften aller Art, verschiedenen Sorten Schreibschriften und Holzschriften in verschiedenen Größen versehen Buchdruckerei ist zu dem Preise von 1000 Thlrn. sofort, längstens binnen 8 Tagen, zu verkaufen. Näheres Kalenhausen Nr. 11 in Glin am Rhein. Christian Schmidt. [573]

Ein gewandter Buchdrucker,

der die wissenschaftliche Befähigung besitzt, die Redaction einer täglichen Provinzialzeitung (liberal) durch selbstständige Originalarbeiten zu unterstützen, wird zu baldigem Eintritt gesucht. Gehalt 550 Thlr. vorläufig. — Franco-Offerten unter H. 42280 befördert Haasestein & Vogler, Annoncen-Expedition in Glin. [554]

Schriftgießerei!

Tüchtige Arbeiter werden sofort von G. Schildknecht, 58 rue Herry in Brüssel, gesucht. Gutes Salair. [588]

* Diegnis hatte sich bekanntlich gegen den Ausdruck „Hauptversammlung“ erklärt und wollte statt dessen „Gautag“ gesetzt wissen. Der Gauvorstand nun machte mit Bezug hierauf geltend, daß Wort „Gautag“ sei eine alte Bezeichnung, die sich schon dadurch überlebt habe, daß ein solcher „Gautag“ oft mehrere Tage dauere. Welche Bezeichnungen für ihre Versammlungen werden nun wohl der Preisstag, der Samstag, der Freitags- und selbst der „Buchdruckerstag“ zu wählen haben, um nach diesen Ausführungen hinter dem Fortschritt der Preuss nicht zurückzubleiben? (Ann. des Def.)

Ein junger Mann,

solch und fleißig, welcher schon über 13 Jahre als Buchhalter in einer Buchdruckerei, so wie dem Comptoir und der Expedition einer Zeitung selbstständig fungirte, sucht per 1. Januar 1876 anderw. Engagement. Gef. Offerten unter Chiffre A. B. 534 beliebe man in der Exped. d. Bl. abzugeben. [534]

Ein Schriftseher,

welcher correcten Satz liefert, findet Anfang October angenehme und dauernde Condition bei E. Kausler in Landau (Pfalz). [577]

Maschinenmeister gesucht.

Ein besonders im Druck seinerer Accidenzen durchaus geübter Maschinenmeister findet bei gutem Gehalt eine angenehme Stelle. Eintritt sofort. Offerten unter E.B. 576 mit Druckproben befördert die Expedition d. Bl. [576]

Zustirer,

welche ganz genau auf Linie und Weite — unter freier Benutzung der Justirmaschine — justiren können, werden gesucht. Die Justirpreise sind: [571]
 Perl bis Nonpareille pro Matrize Mf. 1. 20.
 Colonel bis Tertia „ „ „ 1. —.
 Tert bis grobe Canon „ „ „ 1. 10.
 Größere Regel „ „ „ 1. 20.
 Leipzig. J. G. Scheller & Cie. etc.

Ein durchaus gewandter

Punktirer

findet bei hohem Lohn dauernde Condition bei Rudolph Bechtold & Comp. in Wiesbaden. [552]

Eine zuverlässige Punktirerin

oder Punktirer findet dauernde Beschäftigung bei gutem Lohne in der Buchdruckerei von A. Fiesche in Dsnabrück. (H. 0991a) [585]
 Reisegeld wird vergütet.

Ein tüchtiger Schriftseher

sucht für sofort oder später dauernde Stellung als **Rekteur**; derselbe ist auch im Accidenz- und Werkfabrik nicht unerfahren und kann den Principal einer kleineren Druckerei vertreten. Gef. Abdr. sende man an Herrn K. Herrlich, Berlin N., Tiedstr. 14, II. [523]

Ein junger Schriftseher

sucht Anfang October dauernde Condition. Gefällige Offerten beliebe man an Herrn Ernst Dicks in Witten am der Ruhr, Bahnhofstraße Nr. 45, 2. Etz., zu richten. [583]

Ein tüchtiger, solider Seher mit guten Zeugnissen sucht sofort Condition, womöglich in Leipzig oder dessen Nähe. Gef. Off. werden unter E. H. 1003, Lindenstraße 14 part. in Lindenau bei Leipzig erbeten. [578]

Ein tüchtiger, verheiratheter Seher, welcher auch an der Handpresse Beschäftigt weiß, und mit allen vorfindenden Arbeiten vertraut ist, sucht, am liebsten in Sachsen oder Thüringen, entweder sofort oder per 1. October o. dauernde Stellung. Geehrte Adressen unter A. C. 2 erbeten an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Döbeln. (H. 3522 bp.) [587]

Ein tüchtiger Maschinenmeister,

welcher im Werk- und Accidenzdruck erfahren und auch mit der Handpresse vertraut ist, sucht, am liebsten in Sachsen, dauernde Condition. (H. 3523 bp.) [586]
 Werthe Adressen sub A. D. 3 befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Döbeln.

Ein junger Maschinenmeister,

der im Accidenz- und Zeitungsdruck gut bewandert ist und auch in freier Zeit am Kasten ausbessern kann, sucht sofortige Condition. Franco-Offerten unter J. B. 581 nimmt die Exped. d. Bl. entgegen. [581]

Ein Theilnehmer zu einer freundlichen Studie wird gesucht. Saal- und Hauschlüssel. Näheres bei Herrn C. Rosen, Hirschfeld's Buchdr., Leipzig. [580]

Herrn Wilhelm Müller

aus Zehdenick, früher in Harzgerode, ersucht um Angabe seiner Adresse [575]
 Ch. Grahl in Dresden, Falkenstraße 69, I.

Classische Universal-Druck-Walzenmasse

empfehlen den Herren Buch- und Steindruckerei-Besitzern zu Bunt-, Illustrations- und Zeitungsdruck, für jede Jahreszeit und Zimmertemperatur passend präparirt,

die Gummi-, Gutta-Percha- und Walzenmasse-Fabriken

von
Sauerzapf & Schwieder,
 Neustadt-Dresden.

Proben, so wie Atteste der grössten Druckereien des In- und Auslandes stehen zu Diensten.

Ausserdem empfehlen dieselben den betreffenden Herren ein **Waschmittel**, welches nicht nur das Terpentinöl in jeder Weise und ohne Nachtheil für die Walzen ersetzt, sondern auch bedeutend billiger ist, als letzteres. [521]

Die Rohm'sche Schriftgießerei

in Frankfurt a. M.

hält stets reichhaltiges Lager in **Zier- und Titelschriften**, nach System Didot. Neue Buchdruckereien werden in kürzester Zeit bei günstigen Bedingungen eingerichtet. [246]

Mehre kleine Buchdruckerei-Einrichtungen sind stets bei mir fertig; dieselben bestehen aus den beliebten **May'schen Fraktur- und Antiqua**, so wie den modernsten und geschmackvollsten **Zier-Titelschriften und Einfassungen**, auf Pariser (Didot'sches) System angefertigt. [5]
 Berlin. Wilhelm Woellmer, Schriftgießerei.

Die Schriftgießerei,

Stereotypie und galvanoplastische Anstalt,
 Berlin, Simconstraße 11,

übernimmt die Ausführung von Buchdruckerei-Einrichtungen und jedweder Bestellung in kürzester Frist. Dieselbe führt die gangbarsten **Bauer'schen** und **May'schen Brodschriften** (welche sehr tief in die Matrizen eingepreßt sind); außerdem die neuesten **Zier- und Titelschriften** nebst **Einfassungen** (mehrere Novitäten). — **Hohlstige, Quadraten, Regletten, Durchschuß, Ausschluß** etc. sind stets auf Lager und können jeberzeit in jedem beliebigen Quantum abgegeben werden. **Bestes Material und exacteste Arbeit** kommen bei der Ausführung jeder Bestellung zur Anwendung. **Haushystem genau französisch (Didot).**
Productiv-Genossenschaft
Berliner Buchdrucker u. Schriftgiesser.
 (Eingetragene Genossenschaft.) [25]

Complete Buchdruckerei-Einrichtungen

einschließlich aller Utensilien (wenn gewünscht, auch Maschine oder Presse) liefert binnen kürzester Frist die mit den neuesten Erzeugnissen versehene **Schriftgießerei** von [897]

J. M. Huck & Co.
 in Offenbach a. M.

Meine Fabrik, Lager und Comptoir befindet sich jetzt

Berlin-Charlottenburg,

Schillerstrasse,

Eingang Hardenbergstrasse am Hippodrom.

Fritz Jänecke,

Fabrikant von Maschinen, Holzartikeln jeder Art, **Walzenmasse**

für Buchdruckerei und verwandte Fächer.

Niederlage der Buch- und Steindruckfarben
 von Gebrüder Jänecke & Fr. Schneemann.

Annahme-Comptoir für Berlin

bei meinem Vertreter [1]

A. Werekenthin, 159 Linienstrasse.

Für Zeitungsexpeditionen

empfehle ich als passenden und lohnenden Verkaufsartikel meine schnell beliebt gewordenen **Tinten**, von denen die **Cöln** Nachrichten sagen: [579]

die beste Tinte

liefert unstreitig **Paul Strebel in Gera.**

Die Holztypen-Fabrik

von

Nachtigall & Dohle in Aachen

(Rheinpreussen)

empfehle ihre Holzschriften bester Qualität unter Garantie der grössten Accuratesse.

Musterbücher, eine sehr reiche Auswahl Proben aller Schriftgattungen enthaltend, werden auf Wunsch prompt und franco eingesandt.

Ausser Deutschen und Französischen werden auch alle fremden Schriften und Zeichen, als: Dänische, Schwedische, Russische, Türkische, Polnische, Ungarische, Böhmische etc., correct geliehen.

Die kleineren Grade bis zu 8 Cicero werden, um dieselbe Dauerhaftigkeit herbeizuführen, die von grösseren Holzschriften bekannt ist, in Hirnholz geschnitten. [417]

J. B. Meyer,

Flensburg, Große Straße 548,

Haupt-Agentur der Schnellpressenfabrik **Frankenthal**

Albert & Co.,

empfehle deren Fabrikate: **Schnellpressen, Hand- und Glättpressen, Satinirmaschinen** etc. auf's Angelegentlichste.

Beste und weitgehendste Garantie. **Constante Zahlungsbedingungen.** [14]

Gegen Einsendung von 75 Pfennig (in Postmarken) versendet postfrei A. Horn's Verlag in Zittau:

1 Exemplar „**Gott grüß die Kunst!**“ Zweites Meißelsteinbuch f. die Buchdrucker in Deutschland, Oesterreich u. der Schweiz. — Gebunden, so wie durch Buchhandlungen bezogen 25 Pf. theurer. [7]

Verlag von Alexander Waldow in Leipzig.

Muster von Actien, Zuterimscheinen, Dividenden-scheinen etc. 2 Hefte mit je 4 Blatt in gr. Fol. Preis 6 Mk.

Anleitung zum Satz und Druck von Actien. Von Alexander Waldow. 1 Mk. 50 Pf.

Kurzer Rathgeber für die Behandlung der Farben bei Bunt-, Lons-, Bronze-, Blattgold- und Prägedrucken an der Buchdruckpresse und Maschine. 1 Mk.

Die Feittage des Buchdruckers. Eine Sammlung Prologe, Festgrüße, Gesellschaftslieder, Grüße und Lieder zu Jubelfesten etc. 1 Mk. 50 Pf., cartonirt 2 Mk., elegant geb. mit Goldpressung und Goldschnitt 3 Mk. [16]

Zu beziehen durch jede Buchhandlung. Bei Franco-Einsendung des Betrags liefert die Verlagshandlung **direct und franco.**

In unserm Verlage erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Vollständig theoretisch-praktisches **Handbuch der Typographie**

nach ihrem heutigen Standpunkte von August Marahrens, Buchbinder.

I. und II. Band. Mit vielen in den Text gedruckten Abbildungen.

Preis broch. 4 Thlr. Leipziger Vereinsbuchdruckerei. [309]

Hamburg.

H. Neeser's Bier-Ausschank,

Große Johannisstraße 11.

Restauration. — Bürgerlicher Mittagstisch.

Den hier durchreisenden Collegen zur Notiz, daß gutes billiges Logis etc. nachgewiesen wird. — Correspondent liegt aus. [582]

Zur Anfertigung von

Galvanotypen und Stereotypen

empfehlen sich

Zierow & Mousch. Leipzig.